
Sirius Mappe
S S S S
Monatshefte für Musik
Theater und Literatur
32.
Sirius-Verlag Franz Sobotka Wien Berlin
MUSIKALIENDRUCKEREI „NORA" WIEN VIII.

32.

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

IV. Jahrgang WIEN—BERLIN 1. Heft



Setzer, Photobildnisse Wien VII., Museumstr. 3

Hubert Marischka

der ausgezeichnete Direktor, Darsteller, Regisseur und Musikverleger

Hubert Marischka, der Liebling der Wiener.

Aus Berlin brachte unlängst Hans Liebstoeckl den folgenden lustigen Scherz mit, der, wie jeder seiner Bonmots, ein Körnchen tiefster Wahrheit enthält: „In Berlin sagen sie: in Oesterreich fällt der Schilling, wenn der Marischka schlecht aufgelegt ist“ . . .

Es müssen schon sehr zwingende Gründe sein, wenn einem Künstler in einem Land so hohe Bedeutung zugemessen wird, wie in diesem Scherz, sogar volkswirtschaftliche. Heute, da dieser Mann der ausgesprochene Liebling der Wiener ist und weit über alles Lob erhaben und über der Parteien Gunst steht, heute, da man nicht mehr sagen kann, ob er als geschmackvoller Sänger, als unübertrefflicher Darsteller, als Direktor und berühmter Regisseur oder als Verleger von überragenderer Bedeutung ist, heute ist es wohl erlaubt, in kurzen Strichen sein Porträt zu zeichnen, eine kleine Biographie dieser ausgesprochenen Persönlichkeit zu geben.

Daß die Marischkas echte Wiener vom Grund sind, braucht man wohl nicht erst betonen. Das gemütliche Haus ihrer Eltern, richtige Gewerbsleute, stand dort, wo heute das — Straußtheater steht. Also war die Theaterlaufbahn in gewissem Sinne schon vorgeahnt. Die „Marischkabuben“, von denen Hubert und Ernst, der Librettist, die jüngsten sind, waren bekannt durch ihr Zusammenhalten und ihre große Liebe zueinander. Und noch bis heute hat sich nichts daran geändert. Kommerzialrat Franz führt das Geschäft der Eltern modernisiert weiter, Karl ist Direktor der Wiener Gaswerke.

Aber Hubert hat sie alle überflügelt. Er ist der anerkannte Chef des Hauses. Nicht immer war das so. Im Gegenteil. Man hielt zu Hause anfangs wenig davon, als Hubert erklärte, unbedingt zum Theater gehen zu müssen. Und man hat es ihm gar nicht leicht gemacht. Wie denn überhaupt nicht behauptet werden kann, daß sich Hubert Marischka seine Karriere leicht gemacht habe. Er hat schwer zu kämpfen gehabt, und am meisten in künstlerischer Hinsicht.

In Brünn, also in der Provinz, holte er sich seine ersten Erfolge. Da begann der Stern des jungen Tenors zu leuchten. Er sang alles und sein vielseitiges Talent, seine ausgesprochen universelle Begabung fiel schon damals auf. Interessant ist, daß Marischka bis zu seinem zwanzigsten Jahr auch noch Sopran singen konnte, ein Stimmphänomen, das sich heute noch in einem strahlenden Falsett äußert.

Viktor Leon, der Großmeister unter den Wiener Librettisten und Schöpfer der modernen Wiener Operette, hat auch Hubert Marischka entdeckt und nach Wien gebracht, wo er anfangs gar nicht recht gefallen wollte. Einmal wurde er sogar von einer Probe als „gänzlich untalentiert“ fortgeschickt! . . .

Mehrere Jahre lang mußte Marischka an anderen Bühnen Wiens sein Glück versuchen. Im Carltheater war er lange Zeit und holte sich ganz hübsche Erfolge. Aber auch ein Wiederengagement im Theater an der Wien in Lehars „Endlich allein“ brachte ihm noch immer nicht so recht den gewünschten und so sehr ersehnten Erfolg. Abermals mußte er an anderen Bühnen sein Glück versuchen. Erst im Kriegsjahr 1916 in Leo Falls „Rose von Stambul“ holte sich Hubert Marischka seinen ersten ganz großen Darstellungserfolg. Das berühmte Quartett Betty Fischer, Louise Kartousch, Marischka und Tautenhayn sollte von nun ab die Wiener und ganz Oesterreich zu Begeisterungsstürmen hinreißen. Namentlich Marischkas Name gewann schon damals jene Popularität, die schließlich auch nach dem Weltkrieg die ganze Welt erfüllen sollte. Direktor Karczag entdeckte aber in dem von Leon nach Wien gebrachten jungen Sänger auch noch ganz andere Talente, so die eminenten eines Regisseurs und richtigen Theaterleiters.

In erster Ehe war Marischka mit Leons Tochter Lizzie verheiratet. Dieser Ehe entsproßten drei Kinder: Liesl, das älteste, heute ebenfalls schon als Schauspielerin gefeiert, und zwei Buben. Der Tod machte diesem Eheglück Hubert Marischkas ein Ende. In ganz jungen Jahren starb Lizzie Leon.

In rastloser künstlerischer Arbeit suchte Marischka Vergessen. Wilhelm Karczag, dieser für die Wiener Operette unsterbliche Mann, zog den beliebten und gefeierten Tenor immer mehr und mehr zur Führung des Hauses heran. Die Premiere von Kalmans „Gräfin Mariza“ am 28. Februar 1924 sollte in jeder Beziehung einen Wendepunkt im Leben Marischkas bedeuten. Hubert Marischka war inzwischen durch die Verehelichung mit Karczags liebreizender Tochter Lilian Schwiegersohn und Mitdirektor, gleichzeitig aber auch Leiter des weltumspannenden Karczag-Verlages geworden. Eine Fülle von schwerer, verantwortungsvoller Arbeit lag nun auf seinen Schultern. Die Erfolge auf allen diesen Gebieten aber sind Beweis genug, daß Hubert Marischka nicht nur der erste Operettensänger der Welt, einer der bedeutendsten Regisseure, ein tüchtiger Direktor seiner Bühnen und ein umsichtiger Leiter des großen Operettenverlages ist.

An der Seite Lilian Marischkas, die ihm nicht nur als Gattin, sondern auch in künstlerischer Hinsicht eine treue Gefährtin und eine ausgezeichnete Mutter ihrer beiden Buben ist, lebt Hubert Marischka nur seiner Arbeit und dem Ruhme seiner über alles geliebten Vaterstadt Wien.

D. F. L.

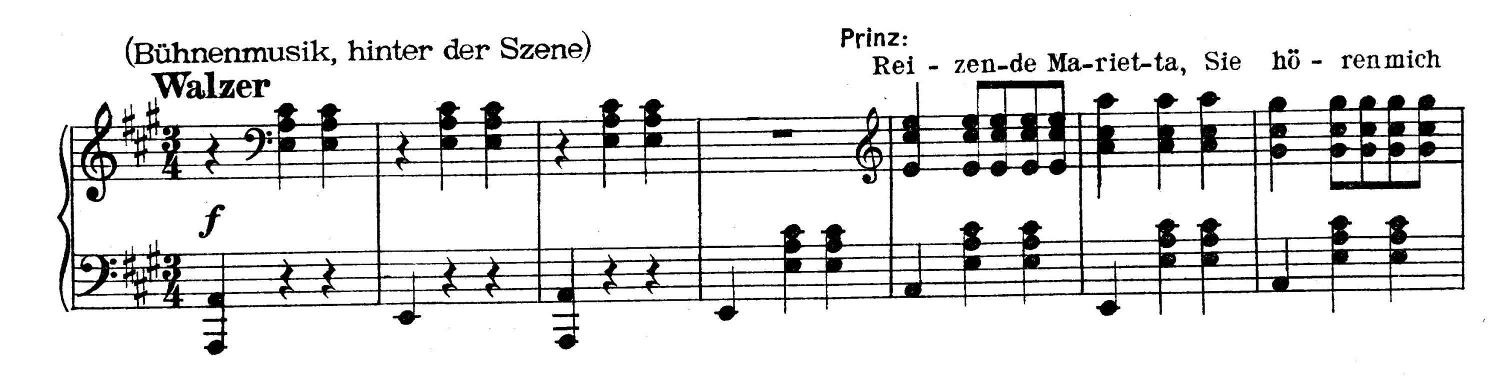
„Reklame!“
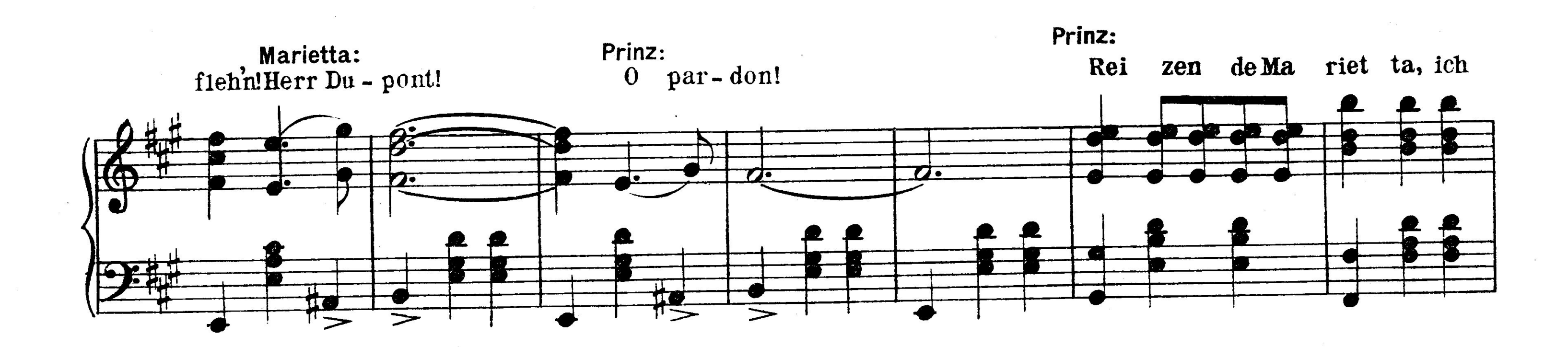
Auf eine Anfrage unserer Redaktion, teilt uns Herr Edgar Callé, Direktor des Verlages der Operette „Reklame“ (Edition Bristol), Interessantes über den Titel und Beschaffenheit des Werkes mit, was wir im Nachstehenden zum Abdruck bringen.
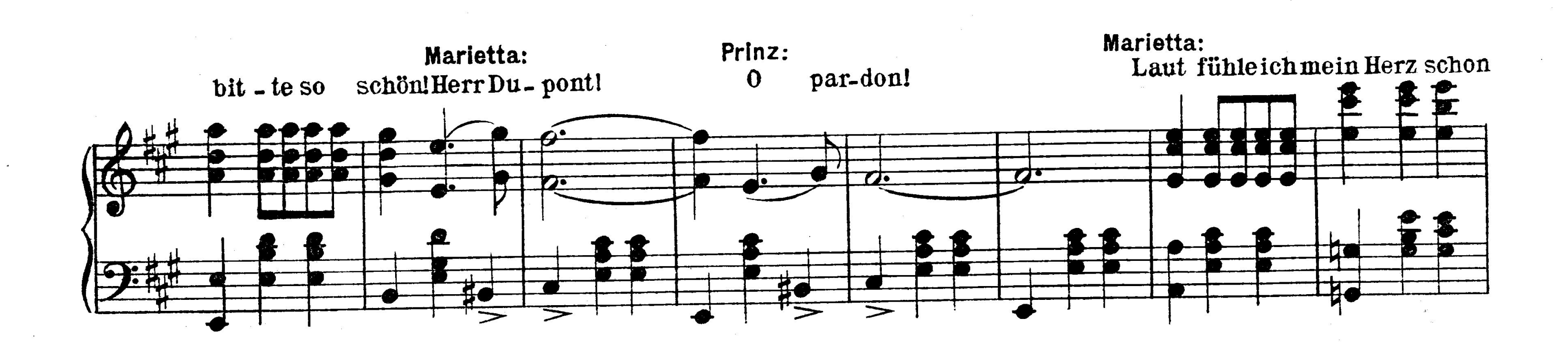
„Reklame!“ — so betitelt sich das jüngste Werk des „Orlow“-Komponisten Bruno Granichstaedten, welches er wieder, was das Buch anbelangt, zusammen mit Ernst Marischka geschrieben hat. Jedermann wird fragen, wieso diese Operette, die Ende Jänner im Theater an der Wien in Wien uraufgeführt wird, zu einem so merkwürdigen Titel kommt. Manche werden vermuten, daß es sich hiebei nur um eine jener früher einmal üblichen Titelbenennungen handelt, welche nichts mit dem Inhalt der Operette zu tun hatten und welche oft erst knapp vor dem Finale des letzten Aktes durch einen rasch eingeworfenen Satz eine Berechtigung erhalten haben, — andere wieder werden glauben, die ganze „Chose“ will sich 'mal auf Reklame aufbauen. Beide Gruppen werden Unrecht haben, denn Granichstaedten schafft nichts Unbegründetes, alles hat bei ihm Logik, auch die Texte seiner Bühnenwerke sind sauber und geistreich gearbeitet, keine Zoten, keine Gymnasiastenverse, deren es in Operetten sonst nur zu viele gibt. Das neue Opus handelt also von Reklame, so wie es heißt, und ist dabei doch eine regelrecht gehende Operette, kein Broadway-Schaustück und kein Sketsch, eine Operette mit der immer wieder verlangten Lustigkeit, mit Scherzen aller Art, aber auch mit dramatischem Einschlag; Lyrik in Dialog und

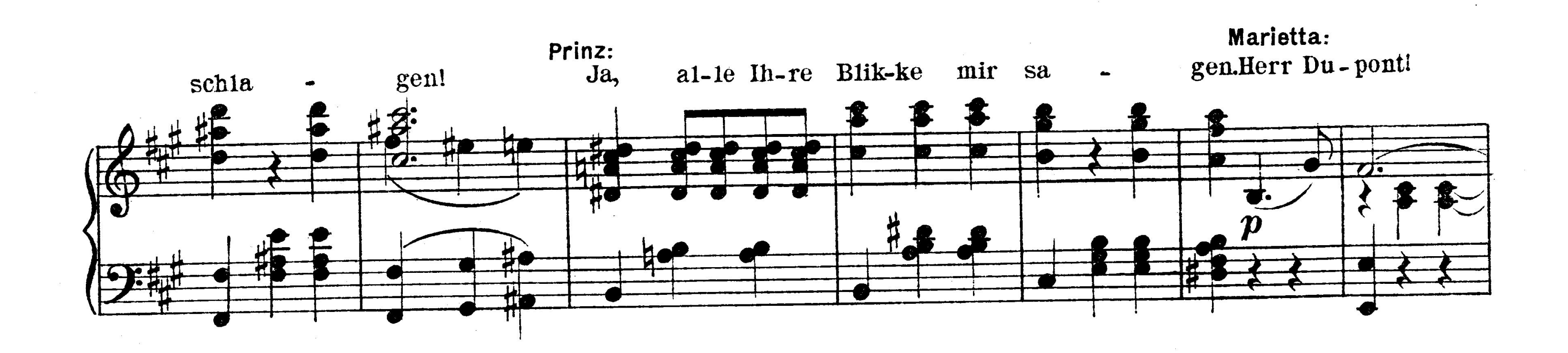
Reizende Marietta

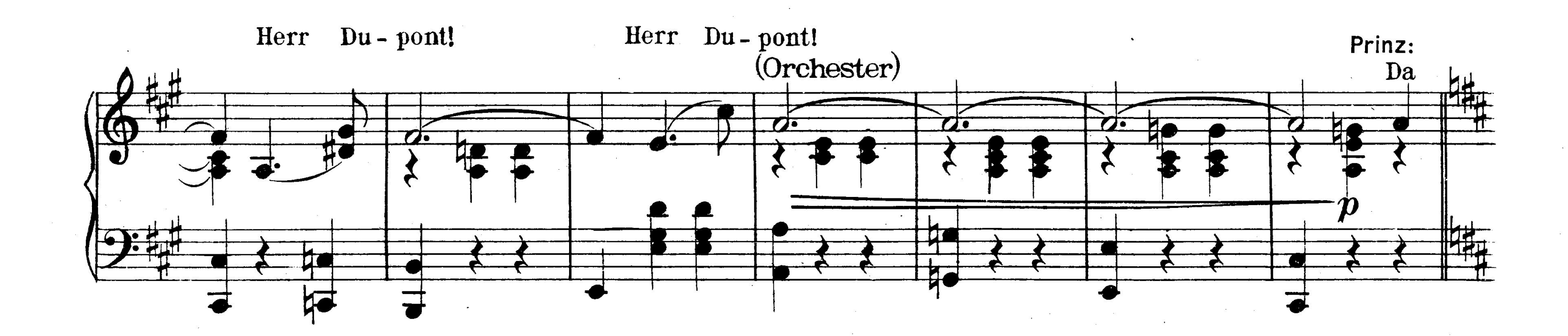
aus der Operette „Marietta"
von
OSCAR STRAUS
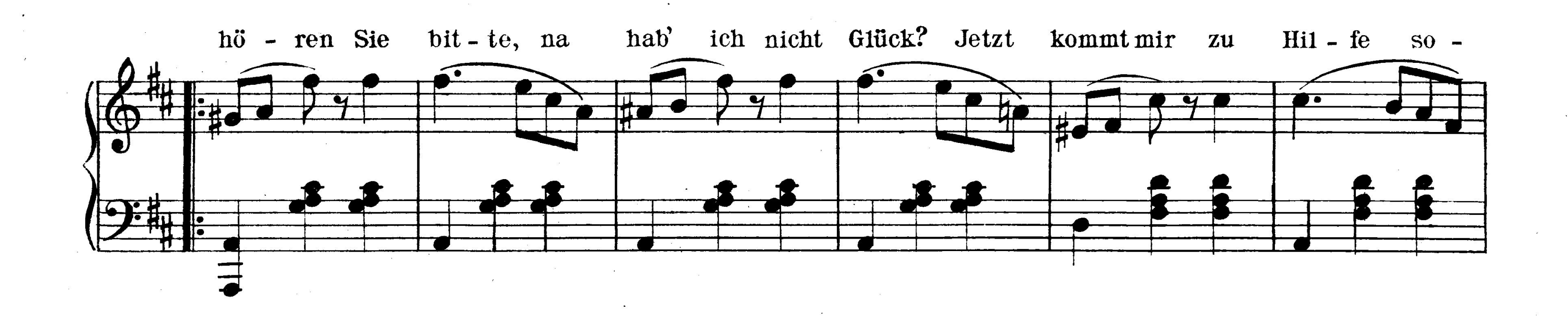


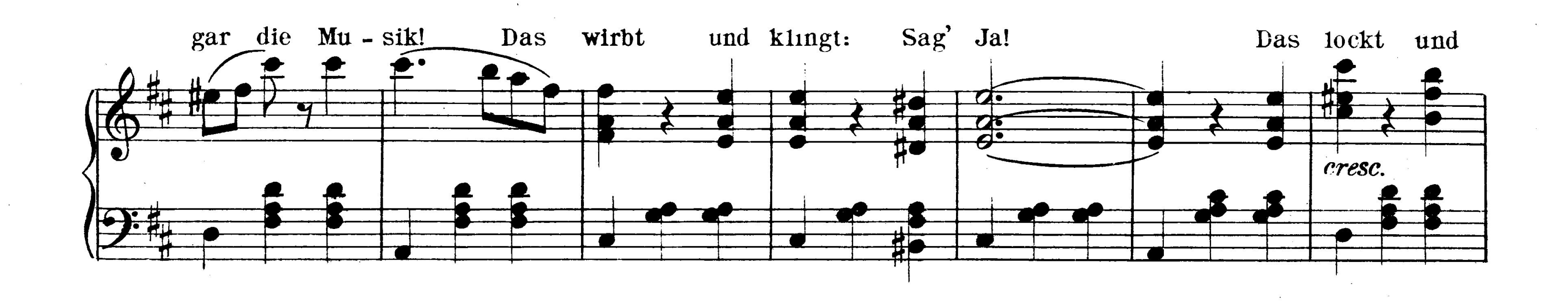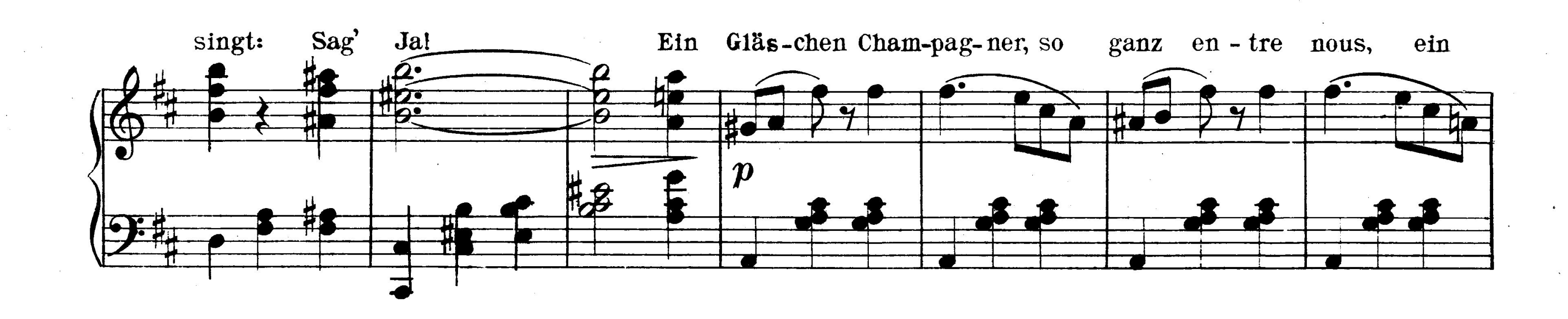




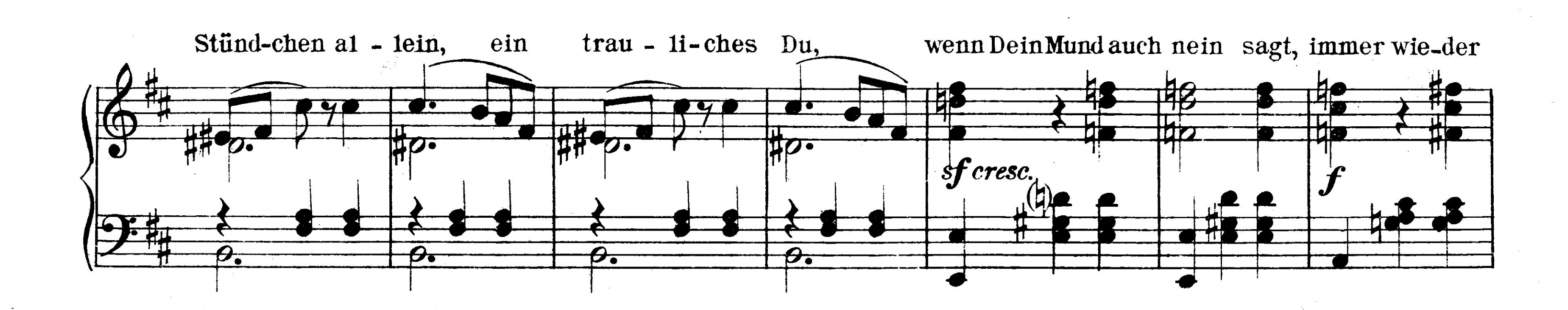


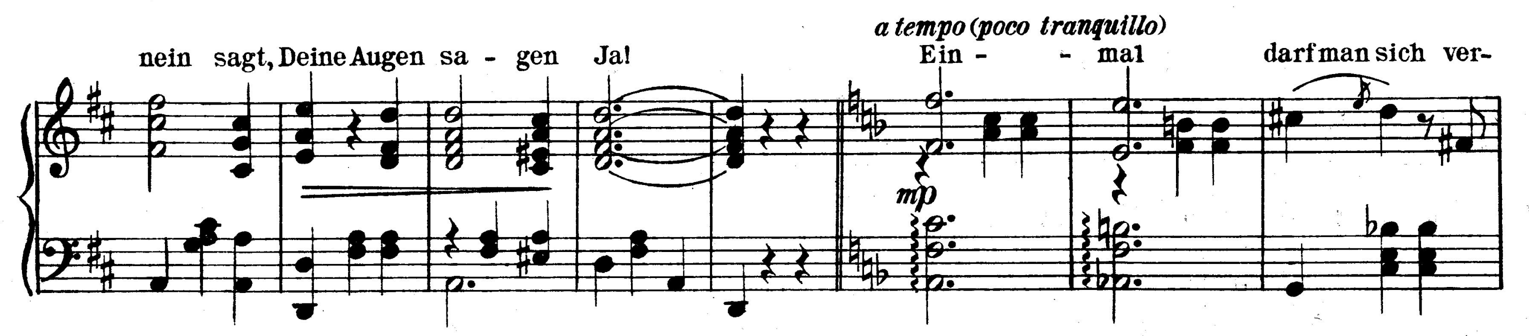

Herr Du-pont!
Herr Du-pont!
(Orchester)
Prinz:
Da
p
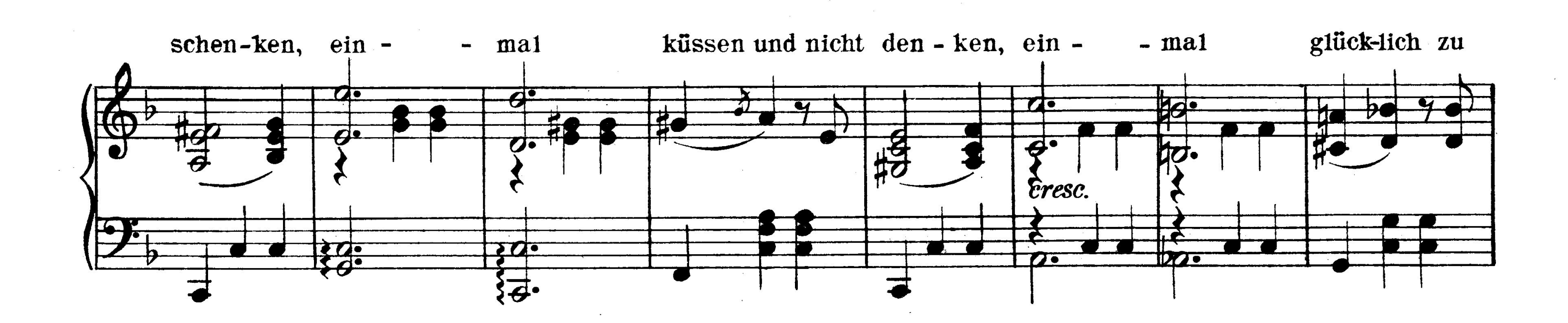

hö-ren Sie bit-te, na hab' ich nicht Glück? Jetzt kommt mir zu Hil-fe so-
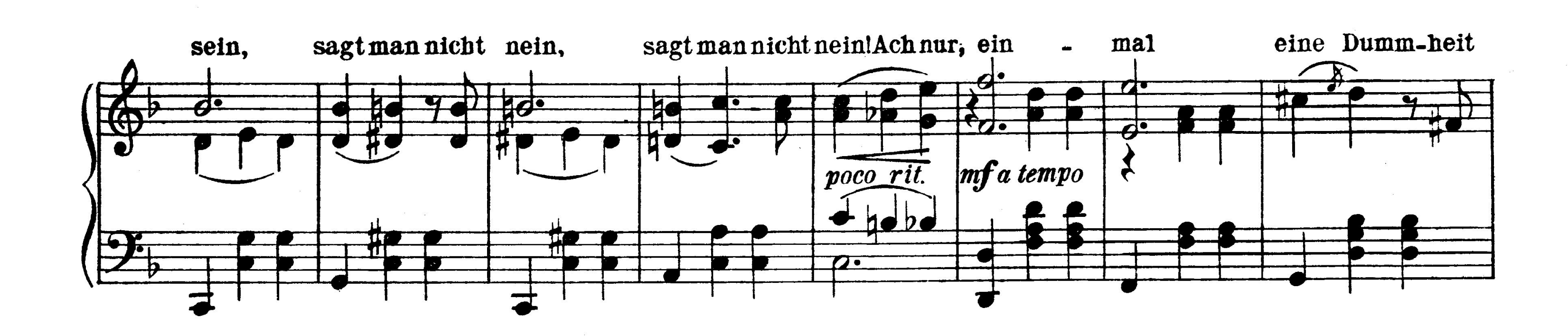

gar die Mu-sik! Das wirbt und klingt: Sag' Ja! Das lockt und
cresc.
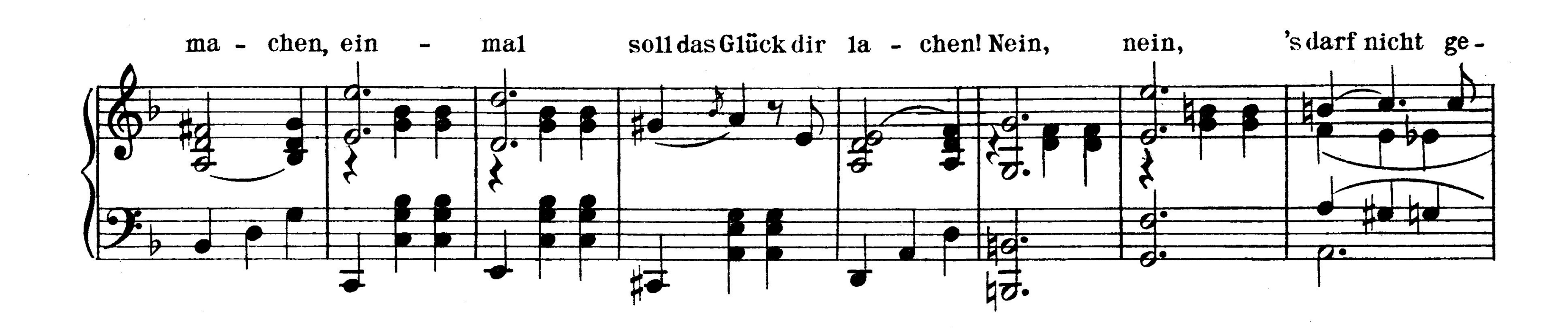

singt: Sag' Ja! Ein Gläs-chen Cham-pag-ner, so ganz en-tre nous, ein
p

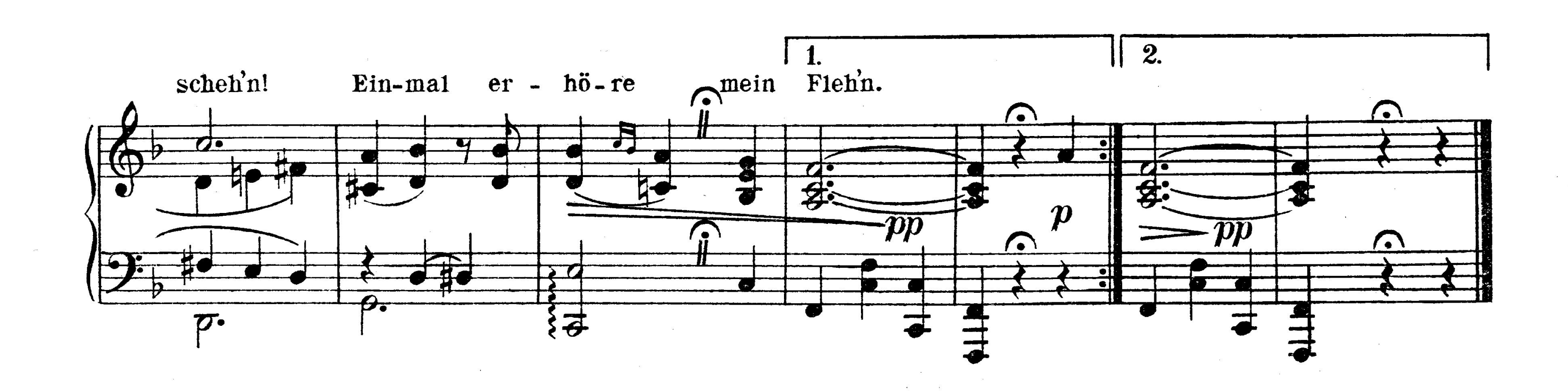

Stünd-chen al-lein, ein trau-li-ches Du, wenn Dein Mund auch nein sagt, immer wie-der
sf cresc.
f


a tempo (poco tranquillo)
nein sagt, Deine Augen sa - gen Ja! Ein - - mal darf man sich ver-
mp


schen-ken, ein - - mal küssen und nicht den - ken, ein - - mal glück-lich zu
cresc.


sein, sagt man nicht nein, sagt man nicht nein! Ach nur, ein - mal eine Dumm-heit
poco rit.
mf a tempo


ma - chen, ein - mal soll das Glück dir la - chen! Nein, nein, 's darf nicht ge-


1.
2.
scheh'n! Ein-mal er - hö-re mein Fleh'n.
pp
p
pp

Wer hat den Walzer g'macht?

Worte von ALFRED ANGERMAYER (ALFA)

Musik von PAUL PALLOS

Langsam mit Empfindung

Gesang

Piano

p
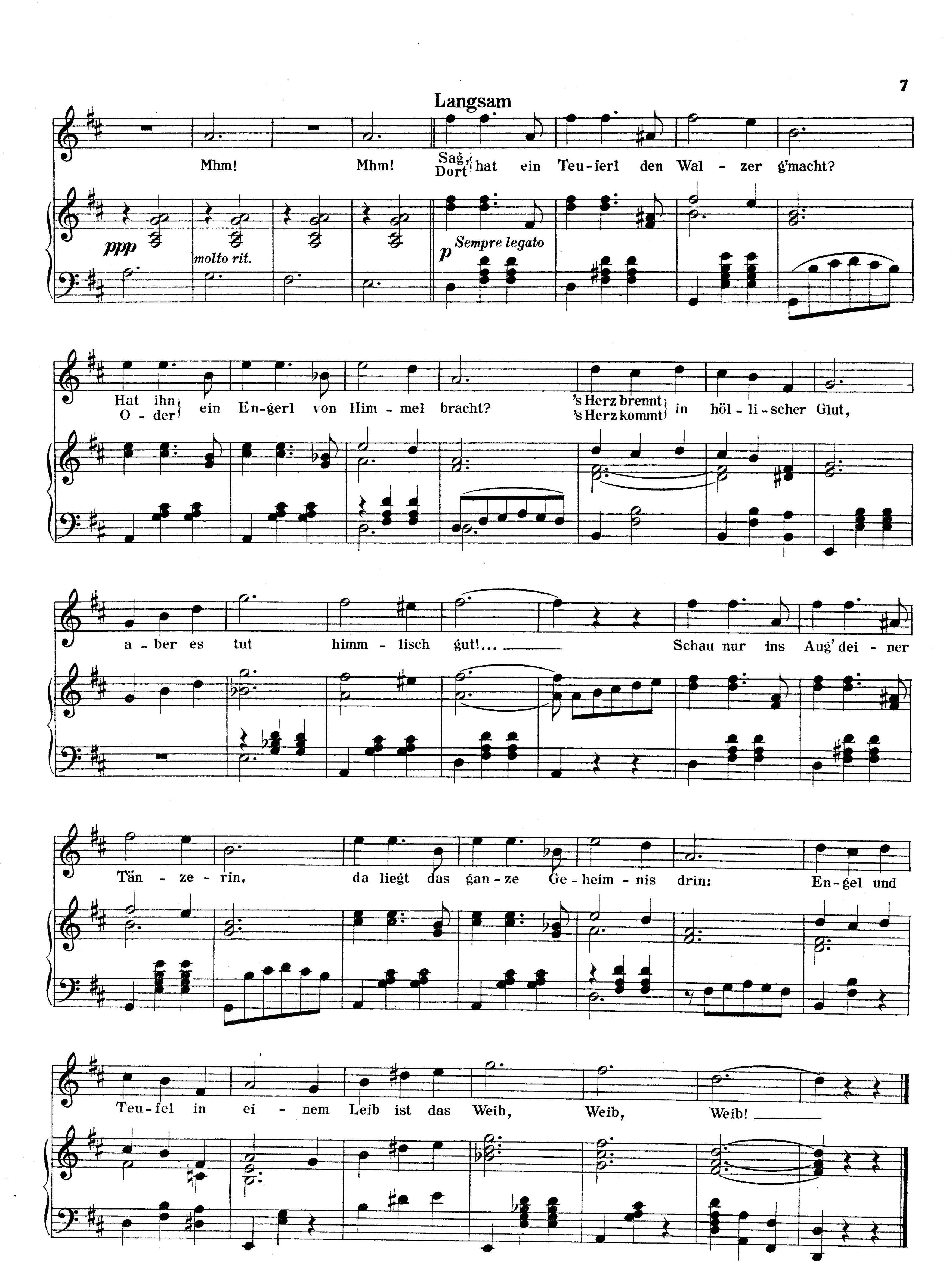
1. Die Fie-del und der Brumm-baß klang, die Paa-re tra-ten
2. Als A-dam einst Frau E - va sah' war er ganz au-ßer

an! Auf ein-mal ein jung Dirndlein sprang zum al - ten Herrn Kap-lan! „Ach! bit - te, bit-te"
sich. Er rief er-freut „Was seh ich da? Das paßt ja grad für mich." Da summ-te E - va

sagt sie leis': „Ein Tanz ist kei - ne Sünd!" Und bald dreht sich auch er im Kreis, mit
leis' im Takt und nik - te keck ihm zu. Drauf hat sie A - dam rasch ge - packt: Na,

f

die - sem hol - den Kind. Da spürt sein Blut er heiß ent-facht und hat ge - lacht: „Hätt's nie ge - dacht!"
wart, mein Schat-zerl Du!" Im Pa - ra-dies beim Ap-fel-baum, da war der er - ste Wal-zer - traum.


Langsam
Mhm! Mhm! Sag, Dort hat ein Teu-ferl den Wal - zer g'macht?
ppp
molto rit.
p Sempre legato
Hat ihn O - der ein En-gerl von Him - mel bracht? 's Herz brennt 's Herz kommt in höl - li - scher Glut,
a - ber es tut himm - lisch gut!...
Schau nur ins Aug' dei - ner Tän - ze - rin, da liegt das gan - ze Ge - heim - nis drin:
En - gel und Teu - fel in ei - nem Leib ist das Weib, Weib, Weib!
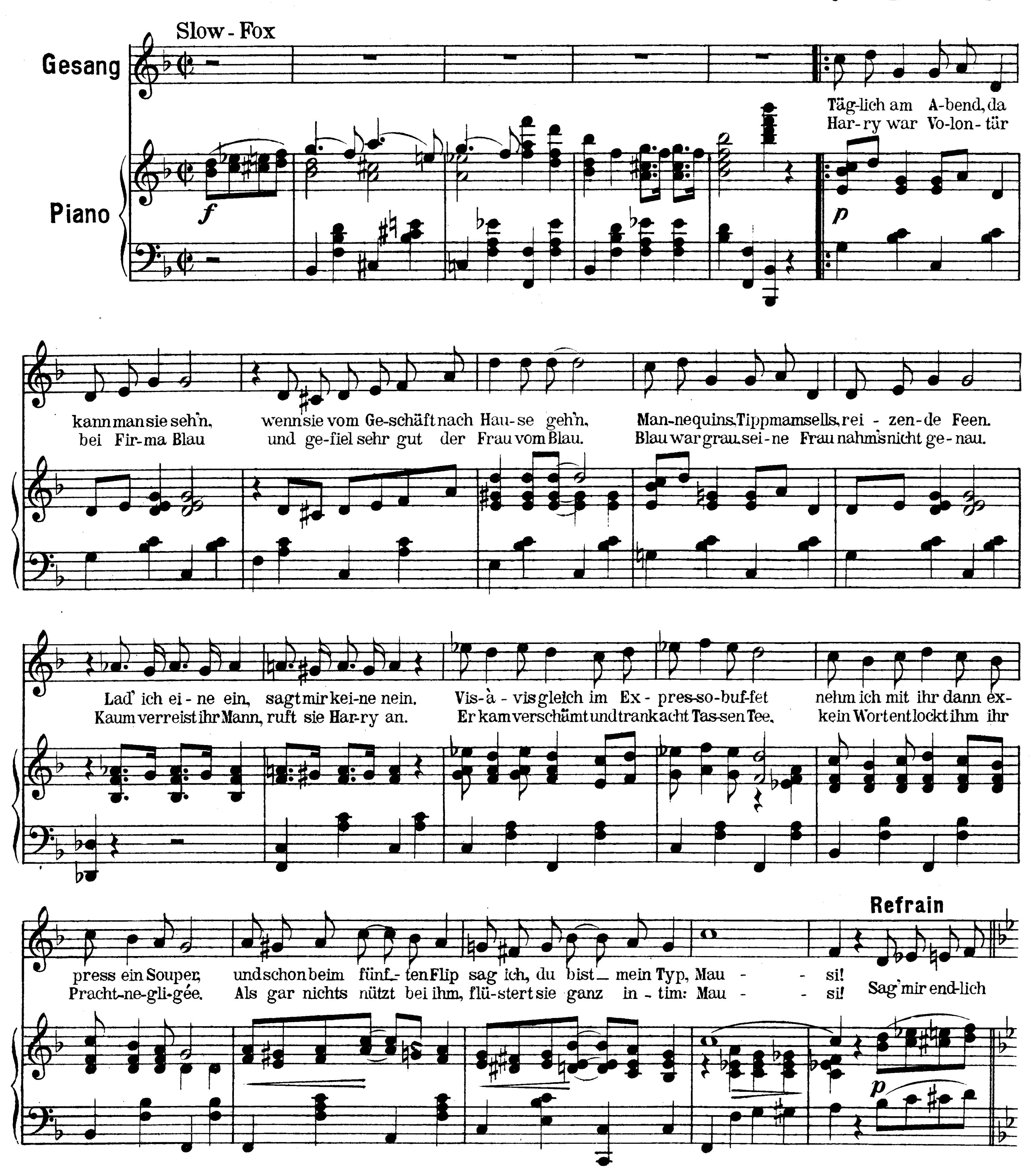
Sag mir endlich „Du"!

Lied und Slow-Fox
aus der Operette
„BUBI"
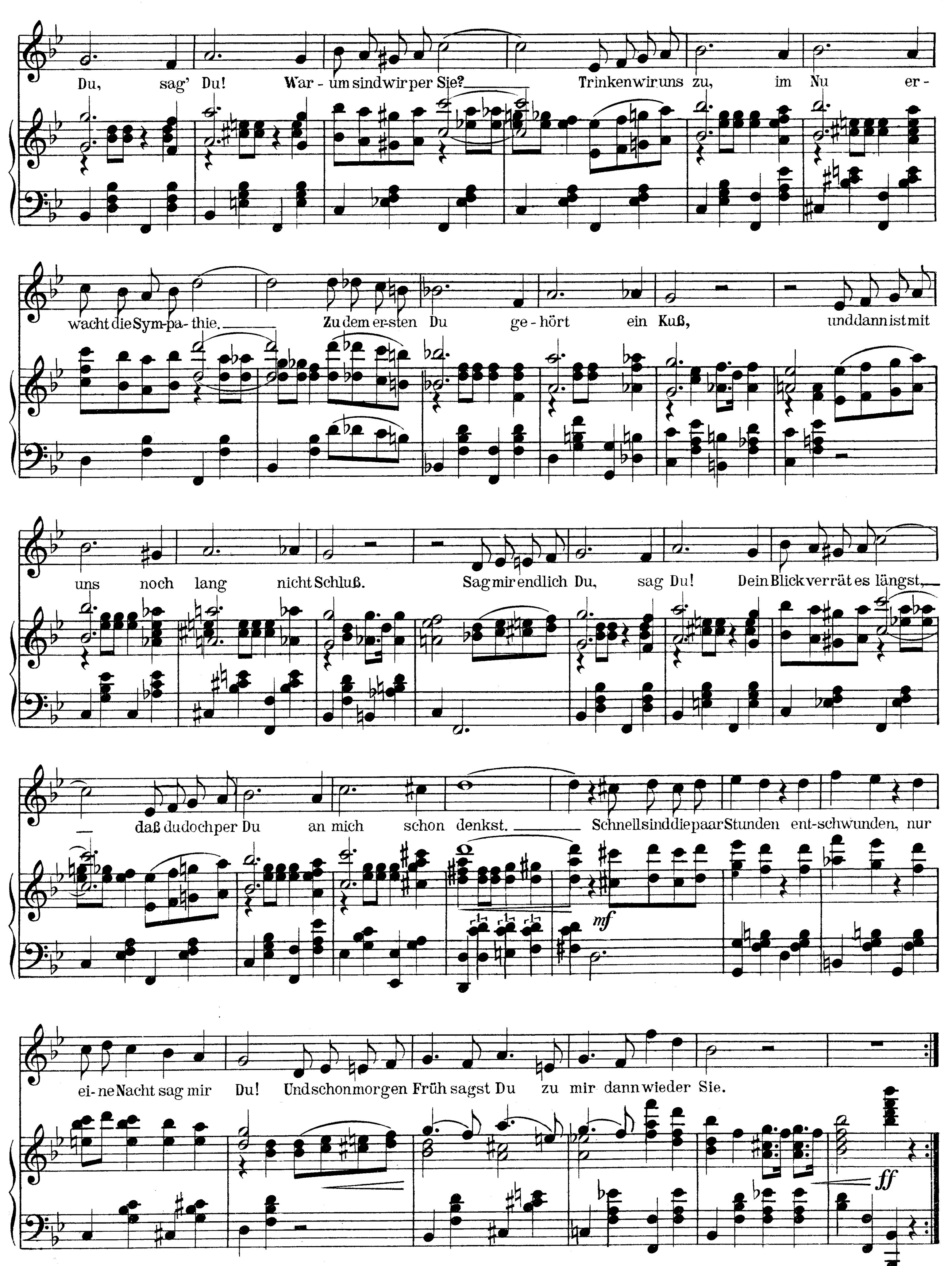
Aufführungsrecht vorbehalten

Text von **Fred Heller** und **Adolf Schütz**

Musik von **Willy Engel-Berger**



W K. 1943


Du, sag' Du! War - um sind wir per Sie? Trinken wir uns zu, im Nu er -
wacht die Sym-pa - thie. Zu dem er-sten Du ge - hört ein Kuß, und dann ist mit
uns noch lang nicht Schluß. Sag mir endlich Du, sag Du! Dein Blick verrät es längst,
daß du doch per Du an mich schon denkst. Schnell sind die paar Stunden ent-schwunden, nur
ei - ne Nacht sag mir Du! Und schon morgen Früh sagst Du zu mir dann wieder Sie.
mf
ff

Wenn die Geige nicht mehr träumt!...

Worte von FRANZ ALLMEDER

Musik von KARL HAUPT

Piano

mf

f *rall.* *a tempo* *p*

Ich hab' so man - che Nacht durchschwärmt mit sü - ßen, klei - nen Mä - deln, die

wuß - ten doch seit je - her schon mich tüch - tig ein - zu - fä - deln. Hab ih - ren La - chen
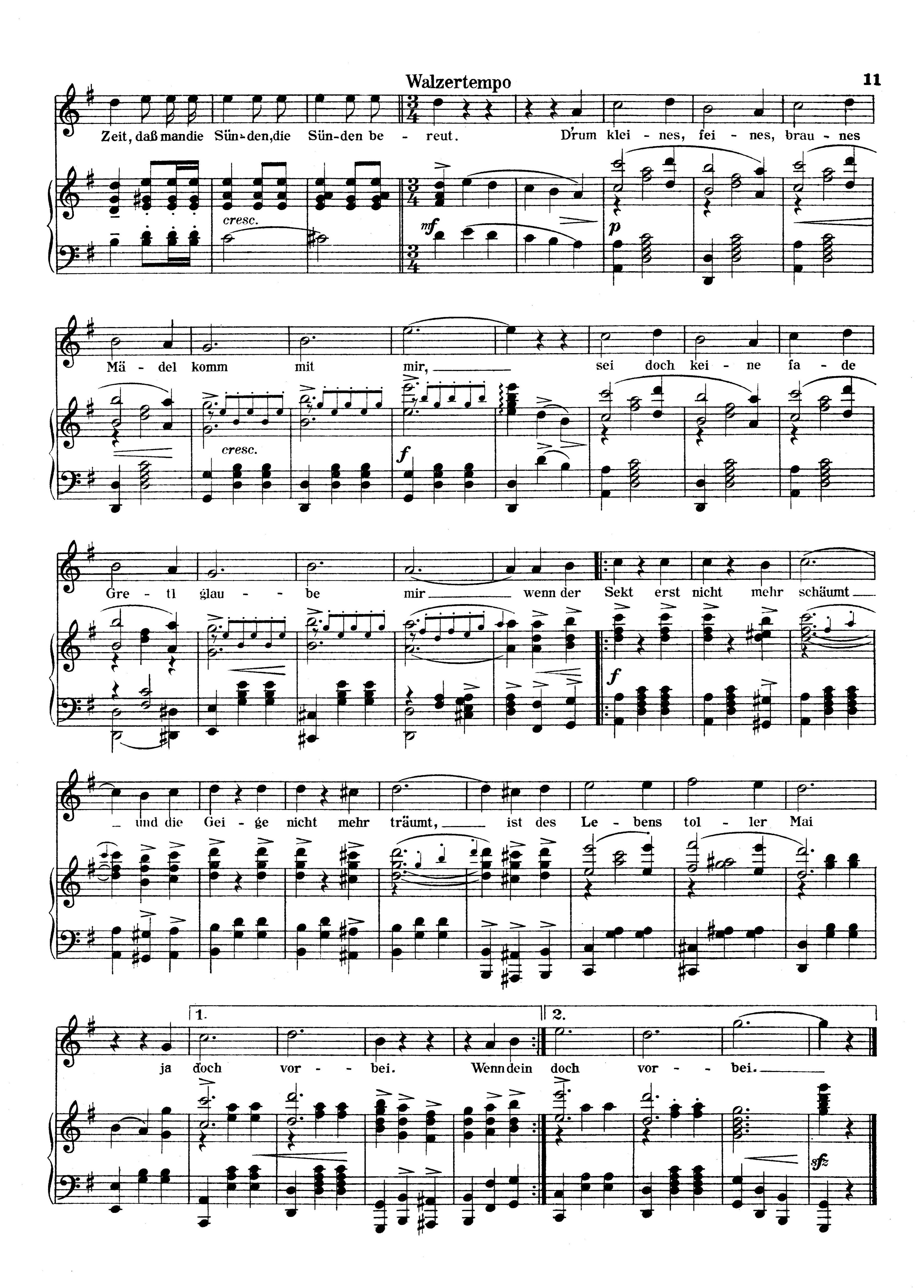
gern ge - lauscht war oft von Lieb und Sekt berauscht, das hatt' zwar kei - nen Sinn ge - habt doch war es

rall.

schön, so schön: Heut' ist heut', morg'n ist Zeit daß man die Sün - den be - reut, heut' ist heut', morg'n ist

Munter

p *a tempo*
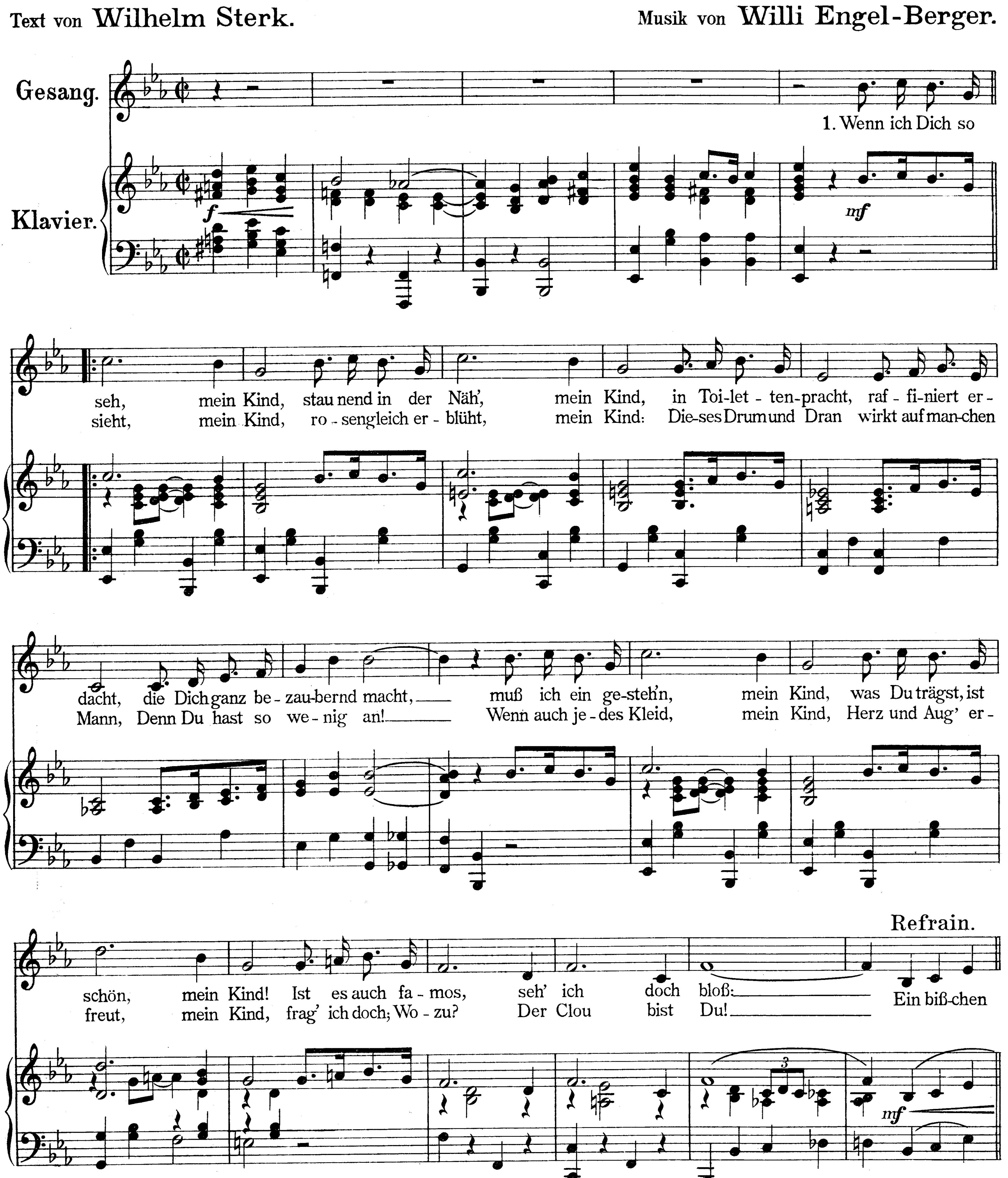


Walzertempo
Zeit, daß man die Sün-den, die Sün-den be - reut.
D'rum klei - nes, fei - nes, brau - nes
Mä - del komm mit mir,
sei doch kei - ne fa - de
Gre - tl glau - be mir
wenn der Sekt erst nicht mehr schäumt
und die Gei - ge nicht mehr träumt,
ist des Le - bens tol - ler Mai
ja doch vor - bei.
Wenn dein doch vor - bei.
cresc.
mf
p
f
sfz
1.
2.

Ein bisschen Seide und darin Du!
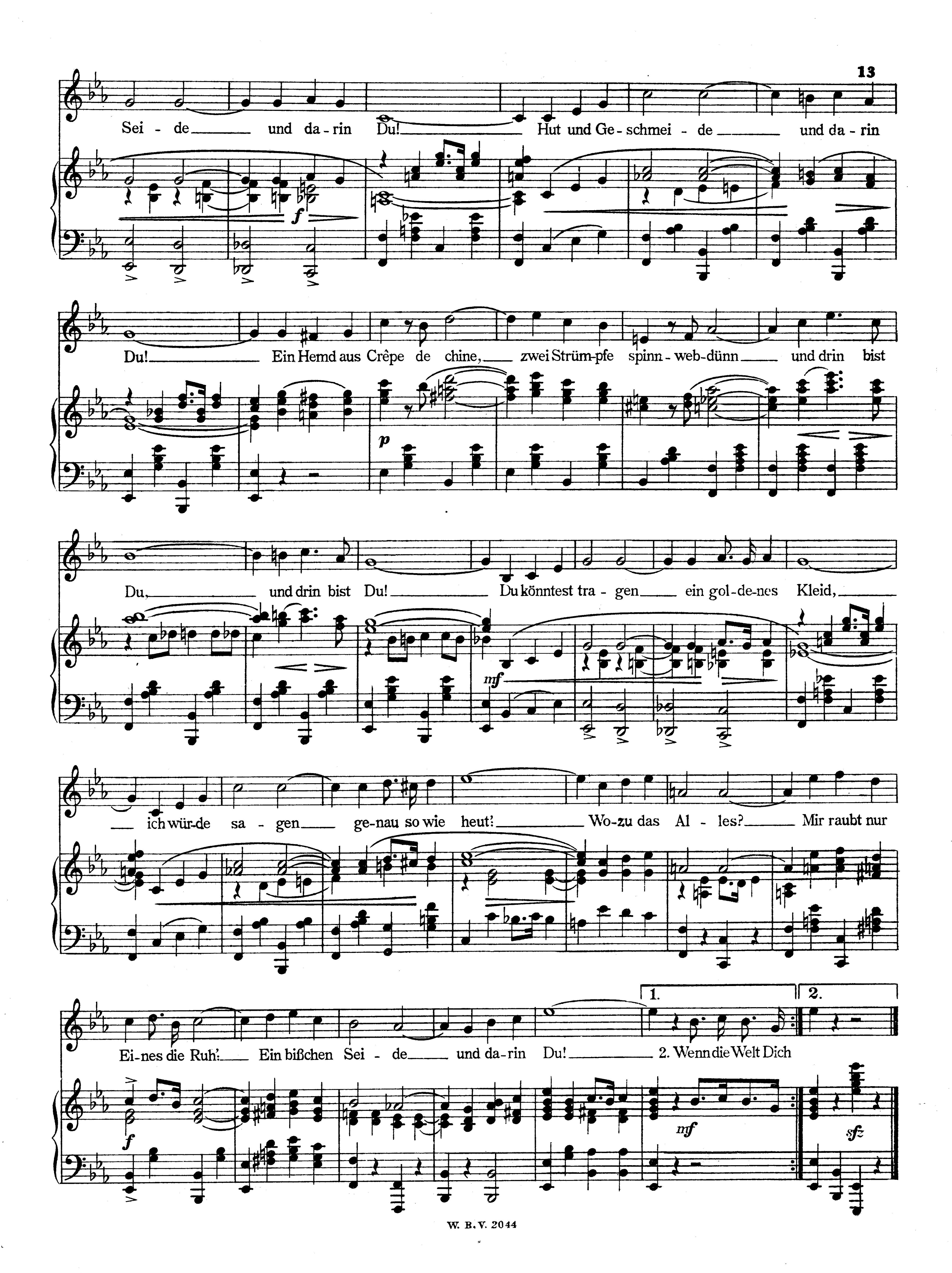
Lied und Slow-Fox.

Text von **Wilhelm Sterk.**

Musik von **Willi Engel-Berger.**



Mit Bewilligung des Bohème-Verlages Wien
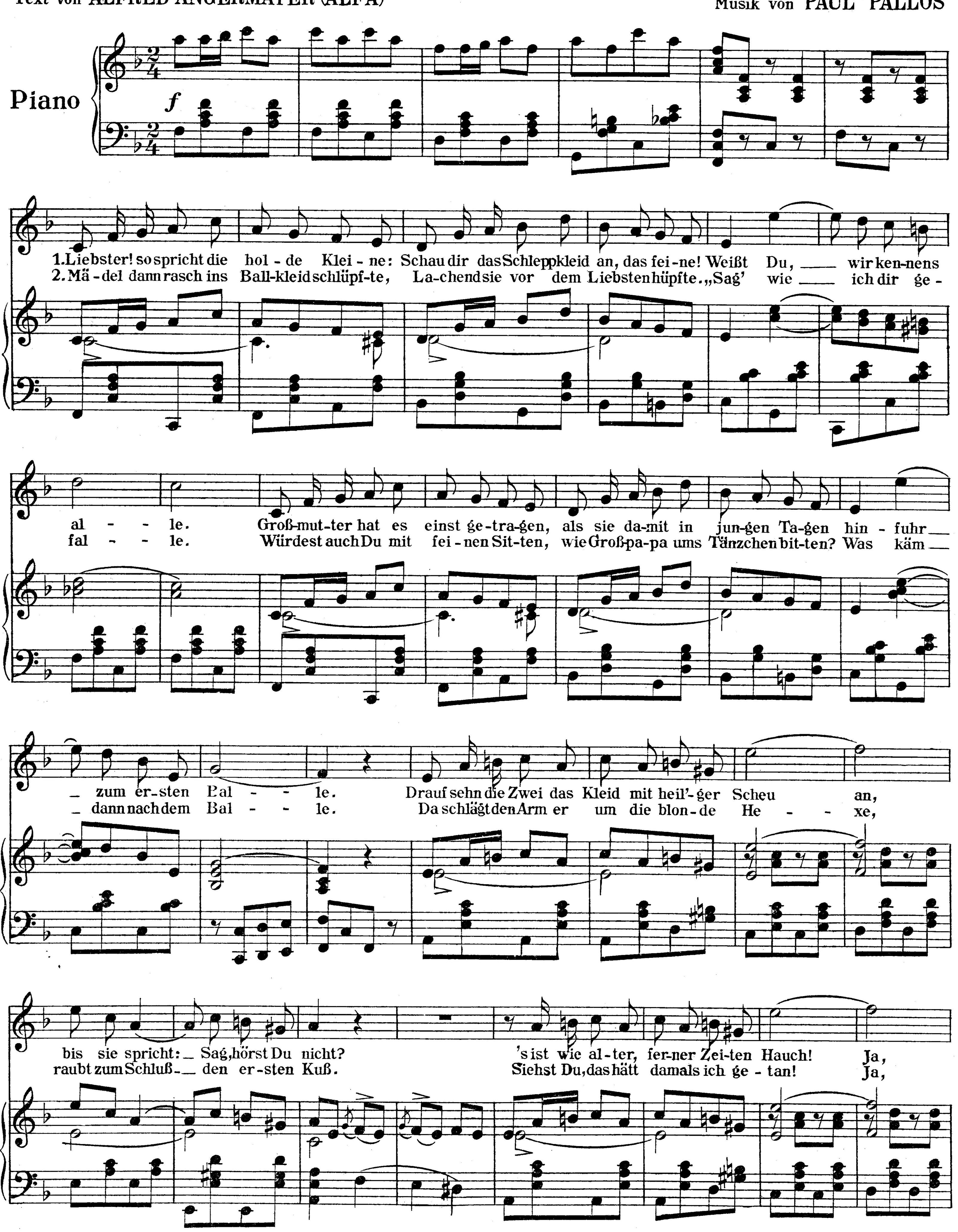

Sei - de und da - rin Du! Hut und Ge - schmei - de und da - rin
Du! Ein Hemd aus Crêpe de chine, zwei Strüm-pfe spinn - web-dünn und drin bist
Du, und drin bist Du! Du könntest tra - gen ein gol-de-nes Kleid,
ich wür-de sa - gen ge-nau so wie heut! Wo-zu das Al - les? Mir raubt nur
Ei-nes die Ruh! Ein bißchen Sei - de und da-rin Du! 2. Wenn die Welt Dich
1. 2.
f p mf sfz
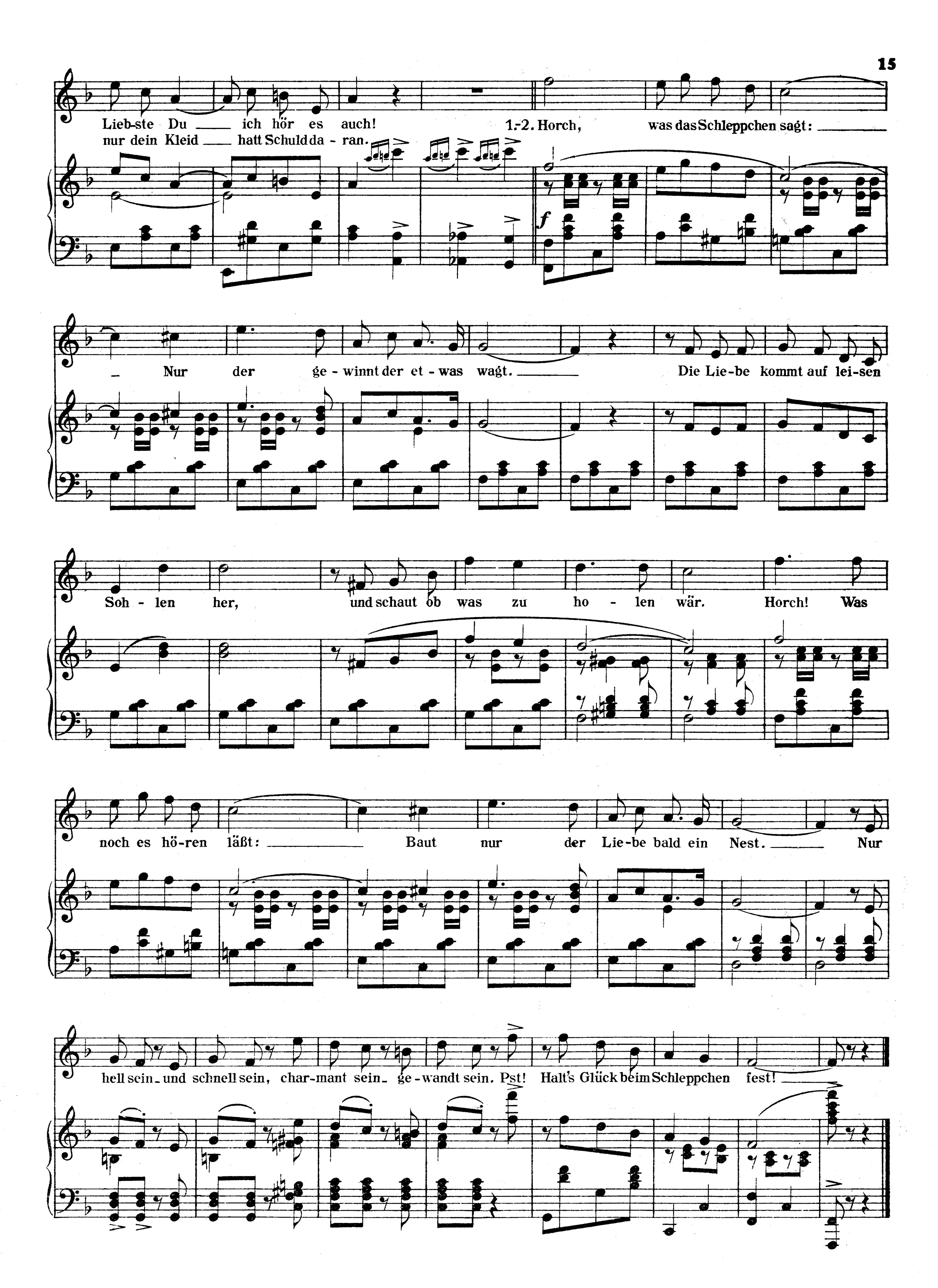
Aufführungsrecht vorbehalten

Was das Schleppchen sagt

Text von ALFRED ANGERMAYER (ALFA)

Musik von PAUL PALLOS
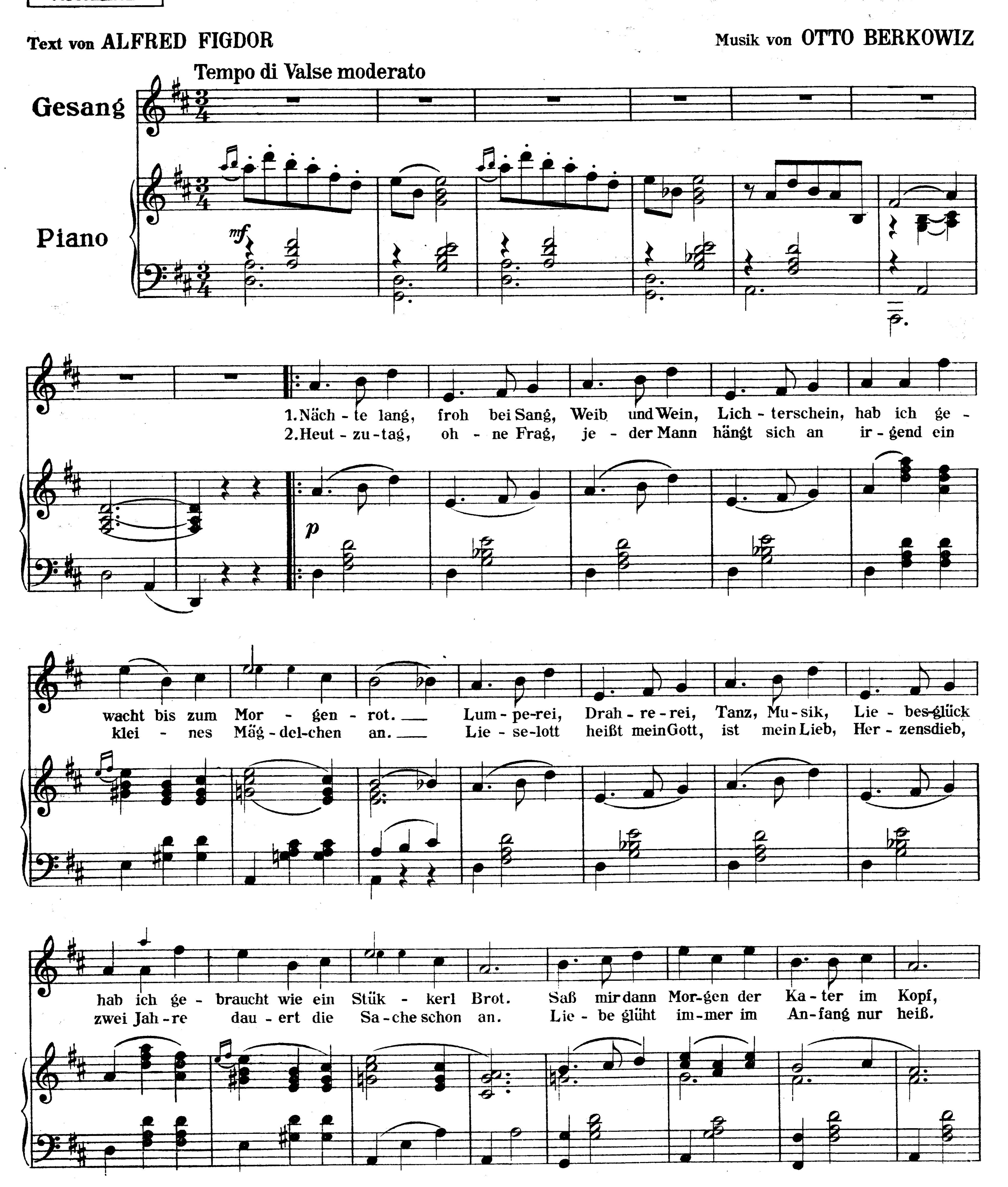



Lieb-ste Du ich hör es auch! 1.-2. Horch, was das Schleppchen sagt:
nur dein Kleid hatt Schuld da-ran.
Nur der ge-winnt der et-was wagt. Die Lie-be kommt auf lei-sen
Soh-len her, und schaut ob was zu ho-len wär. Horch! Was
noch es hö-ren läßt: Baut nur der Lie-be bald ein Nest. Nur
hell sein und schnell sein, char-mant sein ge-wandt sein. Pst! Halt's Glück beim Schleppchen fest!
f
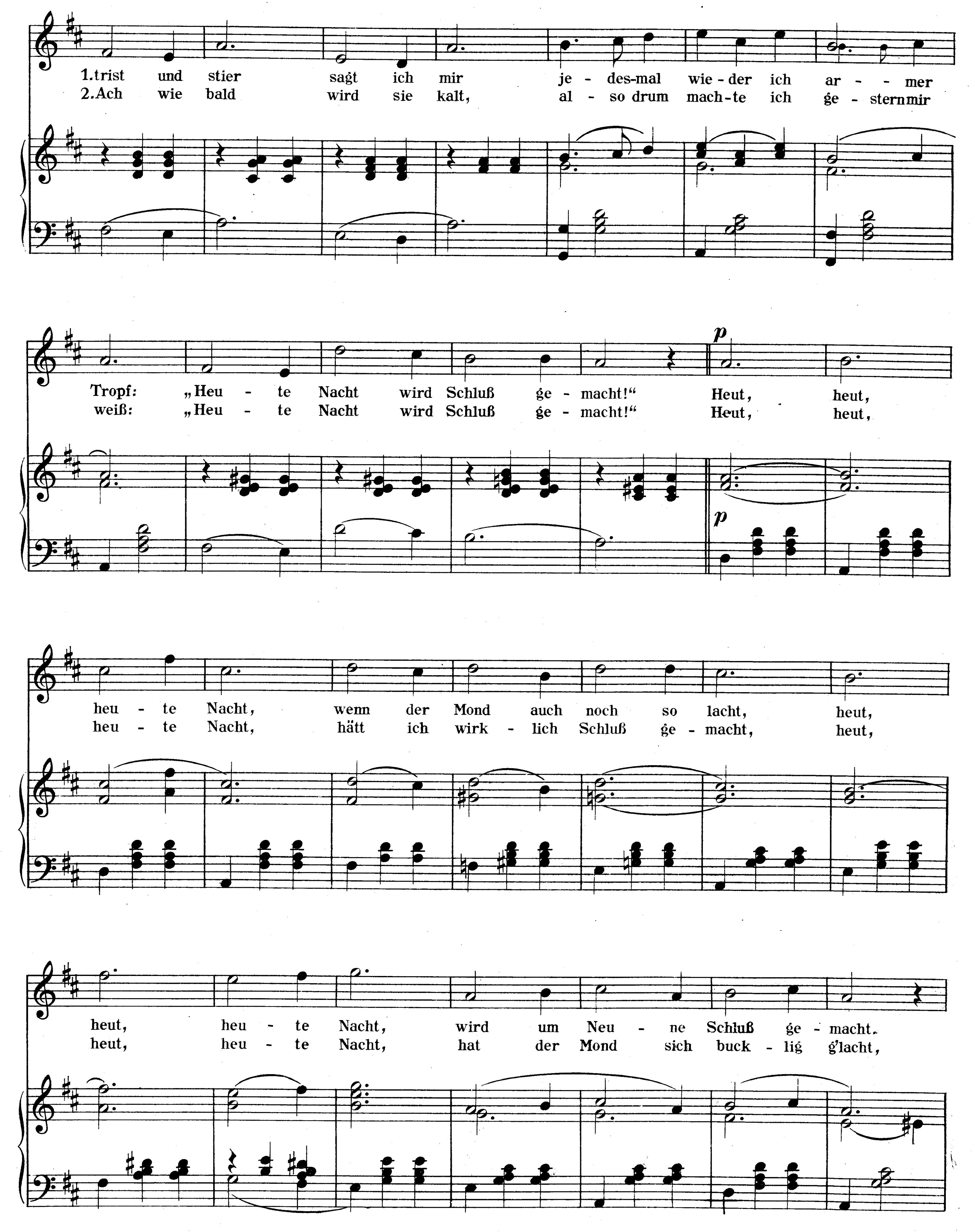
Heute wird Schluß gemacht...
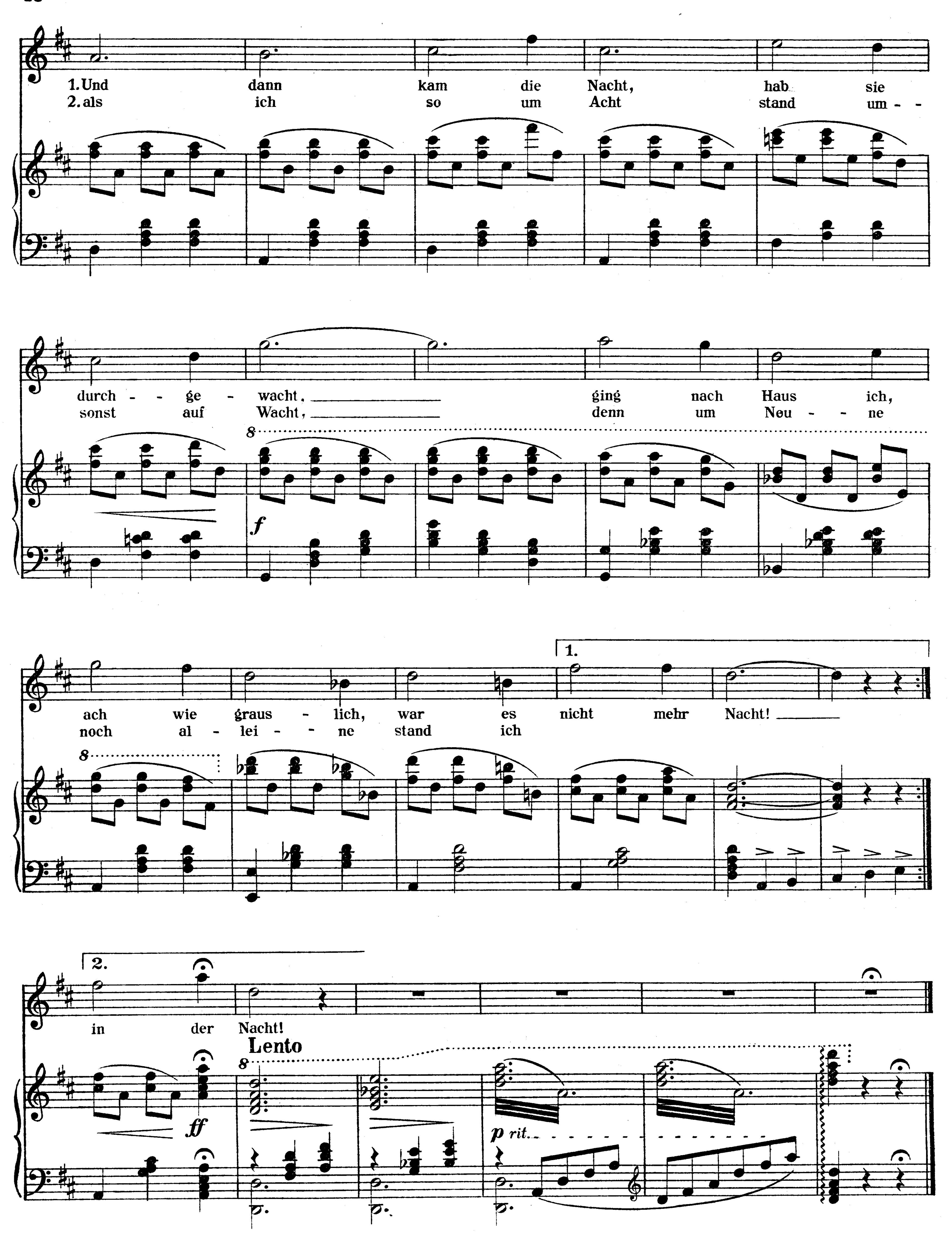
Walzerlied

Text von ALFRED FIGDOR

Musik von OTTO BERKOWIZ




1.trist und stier sagt ich mir je - des-mal wie-der ich ar - - mer
2.Ach wie bald wird sie kalt, al - so drum mach-te ich ge - sternmir
Tropf: „Heu - te Nacht wird Schluß ge - macht!“ Heut, heut,
weiß: „Heu - te Nacht wird Schluß ge - macht!“ Heut, heut,
p
p
heu - te Nacht, wenn der Mond auch noch so lacht, heut,
heu - te Nacht, hätt ich wirk - lich Schluß ge - macht, heut,
heut, heu - te Nacht, wird um Neu - ne Schluß ge - macht.
heut, heu - te Nacht, hat der Mond sich buck - lig g'lacht,


1. Und dann kam die Nacht, hab sie
2. als ich so um Acht stand um - -
durch - - ge - wacht,
sonst auf Wacht,
ging nach Haus ich,
denn um Neu - - ne
ach wie graus - lich, war es nicht mehr Nacht!
noch al - lei - - ne stand ich
1.
2.
in der Nacht!
Lento
f
ff
p rit.



Bruno Granichstaedten

der erfolgreiche Komponist der Operetten: „Bub oder Mädel“, „Bacchusnacht“, „Auf Befehl der Herzogin“, „Schwalbennest“, „Orlow“ und der bevorstehenden Operette „Reklame“.

Musik sind ebenso vorhanden wie all das, was das Publikum wünscht, um sich „vom Herzen“ unterhalten zu können.

Doch will ich, als einer der Wenigen, die in die Handlung des Werkes eingeweiht sind, keine Kritik im voraus schreiben, sondern bloß den Titel besprechen, welcher vollkommen gerechtfertigt erscheint. Die ganze Handlung geht aus Reklame hervor, als Reklame, wie sie in allen Groß- und Kleinstädten aus allerlei Anlaß und zu verschiedenem Zweck gemacht wird. Wenn auch der Komponist jüngst in einer Wiener Tageszeitung einen Artikel veröffentlicht hat, der die Anregung zu seiner Operette bekanntgab, so hat er damit nicht das Geringste von der Handlung selbst bekanntgegeben, nicht einmal das Milieu, in welchem dieselbe spielt. Es sind eigentlich z w e i rote Fäden in diesem Bühnenwerk, die Handlung als solche und das Thema „Reklame“. Erstere ist, wie immer bei Granichstaedten, wieder einmal der Zeit vorausgeeilt, das heißt, diesmal bringt er ein Theaterstück, welches sich allerdings mit der Gattung „Operette“ bezeichnen muß, das

aber vollends von der herkömmlichen, sattsam bekannten Schablone abweicht. So wie er im „Orlow“ erstmalig die Jazz auf die Bühne brachte und damit alle Ohren aufhorchen ließ, als die ersten, dort noch nie gehörten Töne mit dieser modernen Instrumentationsweise erklangen, so bringt er diesmal wieder Neuerungen, die ich allerdings noch nicht verraten darf. Man erschrecke nicht etwa, indem man glaubt, daß diese Neuerungen Ungewöhnliches bedeuten, ganz im Gegenteil, nur in dieser Art die Vorkommnisse der Handlung zu servieren ist ein Novum, man kann eigentlich sagen, eine Spezialität Granichstaedtens; denn alles, was in diesem Theaterstück vorkommt, ist aus unserem Alltagsleben herausgenommen, wird niemandem unnatürlich vorkommen, alles geht so vor sich, daß es jedermann im Zuschauerraum, ob Logen- oder Galeriebesucher, selbst erleben könnte. Schon kurz nach Aufgehen des Vorhanges zum ersten Akt wird jeder Zuschauer bestätigen können, dass kein Titel zutreffender wäre als „Reklame“.

Analog mit dem buchmäßigen Inhalt der Operette ist jener des überaus reichen musikalischen Teiles. Granichstaedten hat wieder seine Absicht verwirklichen können, und musikalisch leicht einprägsame Melodien geschaffen, — er konnte es eben, weil er noch Einfälle hat, was nicht von jedem Komponisten behauptet werden kann. Dem Verleger fällt es schwer, die Auswahl unter den Musikstücken zu treffen, welche einzeln herausgegeben werden sollen, denn jedes Musikstück trägt einen eigenen Charakter, jedes ist eine andere Tanzgattung, jedes ist in seiner Art charmant und einfallsreich, mit zündenden, leicht faßlichen Texten versehen. Jedes dieser Musikstücke geht unmittelbar aus der Handlung hervor. Der Einsatz der Musik ist begründet und nicht etwa so unvermutet plötzlich, wie es sich in den letzten Jahren nicht nur bei der Revue, sondern leider auch bei der Operette eingebürgert hat. Mit vollem Recht hat die Kritik solche plötzliche Wendungen getadelt, bei welchen der Beginn eines Liedes oder eines Duettes mit ein paar mehr oder weniger unpassenden Worten angekündigt oder sogar begründet werden mußte. In der Operette „Reklame“, die vollkommen stilgemäße Finali aufzuweisen hat (der Stil darf bei der Operette, da es sich um eine Kunstgattung handelt, nicht umgeworfen und darf Stil nicht mit Schablone verwechselt werden), enthält sogar ein Großteil der Musik das Motiv „Reklame“. Und dies alles gehört mit zur Begründung des Titels, weil eigentlich die Operette selbst keine Reklame benötigt, wenn sie sich selbst am besten empfehlen kann. Ich habe also damit meine Aufgabe erfüllt, und bin der Aufforderung nachgekommen, darüber zu schreiben, warum diese Operette diesen Titel führt. Mehr darf ich nicht sagen. Jedermann wird sich am besten selbst davon überzeugen können, daß er vollauf begründet ist und damit ein Thema gewählt wurde, welches uns alle berührt, ob wir nun Kaufleute oder Industrielle, Beamte oder Arbeiter sind, und das schließlich auch die Liebenden interessiert oder solche, die es werden wollen. Für alle ist in „Reklame“ vorgesorgt.

E. C.



Eine reizende Liszt-Geschichte erzählte der Pariser Charivari. Liszt machte in jungen Jahren, aber doch schon berühmt, eine Kunstreise in Frankreich und kam in eine kleine Provinzstadt. Es ereignete sich das Unglaubliche, daß sich nur sieben Personen zum Konzert einfanden. Liszt trat mit wehmütigem Lächeln auf das Podium und, sich vor den sieben Personen verneigend, sprach er: „Meine Damen und Herren! Ihr Erscheinen ist höchst schmeichelhaft für mich, aber dieser Saal ist nicht komfortabel und kalt. Wenn es Ihnen recht ist, lasse ich das Piano in mein Hotel bringen und dort, wo wir ganz unter uns sind, werde ich das vorgeschriebene Programm ausführen.“ Der Vorschlag wird angenommen. Liszt gibt seinen Zuhörern nicht nur ein Konzert, sondern nach diesem ein Abendessen mit Champagner zum besten. Beim zweiten Konzert konnte der Saal die Menge der Eintrittsheischenden nicht fassen.

Das britische Museum in London hat ein Tagebuch Beethovens gekauft. In demselben befinden sich folgende Daten:

31. Jänner: den Hausmeister entlassen.
15. Feber: eine Köchin aufgenommen.
8. März: die Köchin entlassen.
22. März: einen Hausmeister aufgenommen.
1. April: den Hausmeister entlassen.
16. Mai: die Köchin entlassen.
30. Mai: eine Wirtschafterin aufgenommen.
28. Juli: die Köchin davongegangen.
4 böse Tage: 10., 11., 12. und 13. August. Gegessen in Lerchenfeld.
28. August: erlöst von der Wirtschafterin.
6. September: eine Magd aufgenommen.
13. Dezember: die Magd ging.
18. Dezember: Die Köchin entlassen.
22. Dezember: eine Magd aufgenommen.

Abonnements der Sirius-Mappe:

vierteljährig in

Österreich . . S 4·20, Deutschland . . M. 3·90, Tschechoslow. . . Kč 24·—, Ungarn . . P 4·20, SHS-Staaten . D 45·—, Rumänien . . L 120·—

Auslieferung: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. B-46-6-98.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. B-46-6-98 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien. — Stich und Lithographie: „Nora“, Wien VIII.

Heft 24

Edmund Eysler: „So ein Wein . . .“, Wienerlied aus der Operette „Die gold'ne Meisterin“. Ludo Philipp: „Ein bißchen Rouge und ein Tropfen Parfum“, Slow-Fox aus der Operette „Die Liebeskutsche“. Karl Hiess: „Ja so a Gumpoldskirchner Weinderl“, Wiener Walzerlied. Hermann Böhm: „Wenn die Daisy ausgeht“, Foxtrot. Carlo Toscanini Musik nach Offenbach: Laß Dir nichts von Hoffmann erzählen, Hoffmann-Foxtrot.

Heft 25

Emmerich Kálmán: „O Ros'marie!“ Slow-Fox aus „Die Herzogin von Chicago“. Alfred Haslinger: „Mein Märchen“, Tango. Artur M. Werau: „In Boskowitz und Holleschau“, Foxtrot-Parodie. Robert Stolz: „Küss' mich zum letztenmal, Natascha!“ Slow-Fox aus: „Alles aus Liebe. Edmund Eysler: Mexikanischer Geschwindtanz. Louis Preinerstorfer: „Ich bin so glücklich ein Wiener zu sein!“ Wienerlied. Ernst Eugen Weißenbach: Über Fluren und Auen, aus dem Cyklus: Aus der Heimat.

Heft 26

Franz Lehar: Wien, du mein Wien, Walzerlied. Carlo Toscanini: Wann sind Sie denn für mich einmal zu Hause, gnädige Frau. Slowfox. Rudolf Kronegger: Die süßen Mäderln, Wienerlied. Kurt Gogg: Anneliese, Foxtrot. Artur M. Werau: Die Taxameteresse, Foxtrot.

Heft 27

Johann Strauß: Kein Vergnügen diesem gleicht. Walzerlied. Walther Sauer: English walz. Oskar Schima: Draußen in Salmannsdorf. Wienerlied. Kurt Gogg: Bon jour Mademoiselle Fifi. Slow-Fox. Ernst Eugen Weißenbach: Am Märchensee. Boston-Lied. Emmerich Kálmán: Das war'n noch Zeiten.

Heft 28

Ludwig Hirschfeld: Seit der Emil die Marie kennt! Foxtrot. Fredy Raymond: Ich reiß mir eine Wimper aus! Slow-Fox. Karl Föderl: Komm' Schatz die Luft ist rein! Wiener Slow-Fox. C. M. Ziehrer: Wenn man Geld hat, ist man fein! Marsch. Paul Pallos: Die schönste Stunde. Wiener Lied. Alfons Biron: Es küßte die Nacht . . . (Ay ay ay). Maurice Lindemann: In Paris, bei der Uhr der Madelein. Valse americaine.

Heft 29

Franz Sobotka: Russische Volksweise, aus der Wolgagegend. Jean Gilbert: Hab' heut' die Sternlein am Himmel gezählt, Foxtrot aus der Operette: „Hotel Stadt Lemberg“. Ralph Benatzky: Heut' hätt' i Zeit. Hans Tichauer: Schöne Frauen, Slow-Fox. Oskar Burian: Einmal, einmal nur erklingen die Geigen, Lied. Hans Protiwinsky: Vor fünfzig Jahren, Original Wiener Lied. Emmerich Kálman: Zwei Märchenaugen, aus der Operette „Die Zirkusprinzessin“.

Heft 30

Engel-Berger: Georgette, Georgette Lied und Foxtrot aus der Operette „Bubi“. Katscher: Zieh dich wieder an Josefine, Foxtrot. Gabriel Fenves: Die Spieluhr, Slow-Fox. Lindsay-Theimer: Blütenzauber, Walzer-Intermezzo. O. Jascha: Celebes-Onestep.

Heft 31

Oskar Straus: Marietta, holdes Frauenbild, Lied aus der Operette „Marietta“. W. Kollo: Zwei rote Rosen, ein zarter Kuß, Foxtrot. Leon Jesssel: Schmetterlings Schicksal, Charakterstück. O. Schima: Wann i' meinen Tango hab', Tango. W. Engel-Berger: Ein kleiner Flirt, Slow-Fox aus der Operette „Bubi“.

Heft 32

Oskar Straus: Reizende Marietta, a. d. Operette „Marietta“. Paul Pallos: Wer hat den Walzer g'macht, Walzerlied. W. Engel-Berger: Sag' mir endlich „Du“, aus der Operette „Bubi“. K. Haupt: Wenn die Geige nicht mehr träumt, Lied. W. Engel-Berger: Ein bißchen Seide und darin „Du“! Lied und Slow-Fox. P. Pallos: „Wiener Mäderl“, Wienerlied. Berkowitz: Heut' wird Schluß gemacht Walzerlied.

Novitäten aus dem

ALROBI - VERLAG

1000 TAKTE TANZ

BAND 2

enthält 22 der populärsten Tanz- und Gesangs-Schlager

INHALT:

1.	Sonny Boy	
2.	Der Duft, der eine schöne Frau begleitet	Lied und Slow-Fox
3.	Fräulein, Pardon!	Lied und Tango
4.	Einmal sagt man sich „Adieu!“	Waltz
5.	Nimm diesen Strauß Vergißmeinnicht	Lied und Foxtrot
6.	Wenn die Violine spielt	Lied und Boston
7.	Wenn du einmal dein Herz verschenkst	Lied und Tango
8.	In Sanssouci, dort, wo die alte Mühle steht!	Valse
9.	Scheinbar liebst du mich! (That's my weakness now)	
10.	Auf deinen Lippen liegt mein letzter Kuß!	Lied und Slow-Fox
11.	Ich träum' so gern von deinem reizenden Madonnengesicht!	Lied und Slow-Fox
12.	Ist dein kleines Herz für mich noch frei, Baby? (I can't give you anything but love)	
13.	Komm', wir trinken Brüderschaft!	Marschlied
14.	Heut' hab' ich Première bei einer schönen Frau!	Lied und Boston
15.	Fanny	Foxtrot
16.	Ich schick' dir ein paar Veilchen	Slow-Fox
17.	Die Frau, die jeder liebt, bist du	Lied und Waltz
18.	Verzeih' mir und sei wieder gut!	Foxtrot
19.	In Surabaya	Lied und Foxtrot
20.	Ich weiß schon längst, daß du mich heimlich lieb hast!	Lied und Tango
21.	Weißt du noch, damals am Rhein?	Lied
22.	In Paris, bei der Uhr der Madeleine!	Valse americaine

Für Klavier mit vollständigem Text M 4.-
Für Violine M 2.-

Zu beziehen durch die

Musikalienhandlung Franz Sobotka

Wien - Siebenhirten